Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 573. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 16. August 1888.

Graf Moltke.

Berlin, 15. August.

Der Veränderung in der Stellung des Grafen Moltke ist wohl in der Presse hier und da eine größere Bedeutung beigelegt worden, als ihr zukommt. Nach preußischem Gebrauch wird ein Generalfeldmarschall niemals in den Ruhestand versetzt; seine Kräfte gehören dem Vaterlande, so lange er lebt. Selbstverständlich nur die Kräfte, über welche ihm selbst noch die Verfügung zusteht. Und einem Manne, der das achtzigste Lebensjahr überschritten hat, besäße er auch die Elasticität eines Moltke, kann nicht zugemuthet werden, sich nach des Dienstes ewig gleichgestellter Uhr zu richten und einen großen Organismus in Gang zu erhalten.

Durch die Ernennung des Grafen Waldersee zum Generalquartiermeister, zum Alter Ego des Chefs, war wohl Graf Moltke von der Erfüllung der umfassenden Pflichten eines Chefs des Generalstabes abgelöst. Seine Stellung wird die gewesen sein, daß er sich Maß und Art seiner Thätigkeit selbst wählte, und für die Functionen, die er nicht mehr selbst ausüben konnte, jede Verantwortlichkeit ablehnte. Und an dieser Stellung hat sich wohl auch jetzt Nichts geändert. Nach wie vor ist er der oberste Beirath des Kaisers in dessen Eigenschaft als Kriegsherr und auf sein Wort, wo er es erschallen läßt, wird mit derselben Aufmerksamkeit gehört werden, wie bisher.

Für die Veränderung in seiner äußerlichen Stellung waren, wie ich mir vorstelle zwei Umstände maßgebend. Einmal mußte der Offizier, welcher seit Jahren für die Thätigkeit des Generalstabes die Verantwortlichkeit trug, den berechtigten Wunsch hegen, auch in Rang, Titel und Competenzen einzurücken. Und dann bot sich jetzt die Gelegenheit, die früher verschlossen war, den Grafen Moltke in eine noch höhere Ehrenstellung einrücken zu lassen, die eigens für den Kronprinzen, späteren Kaiser Friedrich geschaffen war und durch den Tod zweier Kaiser erledigt wurde. Dem Grafen Moltke sind dadurch Ehren erwiesen wie nie zuvor einem preußischen General, und man würde den mit der Laterne suchen müssen, der sie für unverdient hält.

Graf Waldersee steht, wohl nicht mit Unrecht, in dem Rufe, in politischer und kirchlicher Beziehung zur äußersten Rechten hinzuneigen. Indessen muß man sich vergegenwärtigen, daß bei Besetzung der Stellung, die er inne hat, keine anderen Rücksichten genommen werden dürfen, als diejenigen auf Befähigung, und unter diesem Gesichtspunkte habe ich die getroffene Wahl noch von Niemandem bemängeln hören. Seine Verschwägerung mit dem Augustenburgischen Herzogshause giebt ihm eine gesellschaftliche Stellung, welche durch keine dienstliche Stellung, welcher Art sie auch sei, noch erhöht werden könnte. Es scheint mir durchaus irrig, bei diesen Personalveränderungen, die sich aus sachlichen Gründen so leicht erklären. noch einen politischen Hintergrund zu suchen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 16. August.

Der „Reichsbote" hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Verhandlungen während des Besuchs des Herrn v. Bennigsen beim Reichskanzler in Friedrichsruh der Uebernahme des Ministeriums des Innern durch den Führer der Nationalliberalen gegolten haben. Das Ministerium Herrfurth sei nur ein Uebergangs- und Geschäftsministerium, und da die Nationalliberalen sich bezüglich einer Umgestaltung des Socialistengesetzes engagirt haben, so sei es wahrscheinlich, daß sich die Verhandlungen in Friedrichsruh darauf bezogen haben, ob Herr v. Bennigsen bereit sein würde, diese Aufgabe zu übernehmen. Der „Reichsbote" giebt sich Mühe, Herrn v. Bennigsen davon abzurathen, da große Lorbeeren dabei nicht zu erwerben seien.

Dem „Hamb. Corr." wird aus Berlin berichtet, der Kaiser habe in einem an den Feldmarschall Moltke gerichteten Handschreiben ausgesprochen, daß er das Entlassungsgesuch Moltke's nur aus Rücksicht auf sein wiederholtes dringendes Verlangen gewährt habe. Er erwarte aber, daß Graf Moltke auch in Zukunft, falls die Umstände es erforderlich machten, seinen bewährten Rath nicht versagen werde.

Die Veränderungen in den hohen Stellen der Armee gelten mit dem Rücktritt des Grafen Moltke noch nicht für abgeschlossen. Mit großer Bestimmtheit tritt die Nachricht auf, daß demnächst die Verabschiedung des commandirenden Generals des Gardecorps von Pape erfolgen werde. Als sein Nachfolger wird der gegenwärtige Commandeur des 13. Armeecorps, General von Alvensleben, genannt, dessen Betheiligung an den Manövern des Gardecorps in Aussicht genommen ist. Herr von Alvensleben war vor seiner Berufung an die Spitze des würtembergischen Corps kurze Zeit commandirender General des 5. Armeecorps in Posen, wo er vordem mehrere Jahre eine Division befehligte. In Würtemberg ist die Nachricht von der Versetzung des General v. Alvensleben schon seit längerer Zeit verbreitet. Auch der Abschied des Generals v. Albedyll, welcher kürzlich zum commandirenden General des 7. Armeecorps ernannt wurde, soll nahe bevorstehen. Die Verabschiedung der würtembergischen Generale Pergler v. Perglas und v. Brandenstein wird im würtembergischen „Staatsanz." veröffentlicht.

In Seul, der Hauptstadt Koreas, sind ernste Unruhen ausgebrochen. In den letzten Jahren sind Unruhen stetig wiedergekehrt, im vorliegenden Falle aber war die Ursache eine eigenthümliche. Einige Chinesen verbreiteten das Märchen, die amerikanischen Missionare tödteten die Kinder und kochten sie darauf, um Arzneien aus den Leichnamen zu bereiten. Nach einer anderen Angabe sollten die Missionare aus den Leichen Chemikalien zu photographischen Zwecken bereiten. Solche Dinge werden in China allgemein geglaubt und das im Jahre 1870 in Tientsin vorgekommene Gemetzel soll auch auf derartige Gerüchte zurückzuführen sein. Ehe die Unruhen in Seul ausbrachen, hatten die Behörden zum Glück Maßregeln zum Schutze und zur Sicherheit der Missionare getroffen. Neun koreanische Beamte, welche Kinder verkauft haben sollten, wurden von der Volksmenge auf offener Straße geköpft. Die auswärtigen Gesandtschaften ließen telegraphisch von dem 40 engl. Meilen entfernten Hafen Chemulpo Kriegsschiffe kommen. Um 10 Uhr langten russische, amerikanische und französische Seeleute von den Kanonenbooten in Seul an. Am nächsten Morgen traf auch eine Abtheilung japanischer Marinesoldaten ein. Mittlerweile hatten die koreanischen Behörden Truppen zum Schutze der ausländischen Gesandtschaften und Consulate aufgeboten.

Deutschland.

Berlin, 15. Aug. [Der König von Portugal] ist heute Morgens 8 Uhr von hier nach Prag abgereist. Da vorher nicht bekannt geworden war, von welchem Bahnhof aus der König die Reise antreten werde, so hatte sich ein weniger zahlreiches Publikum in der Umgebung des Anhalter Bahnhofes eingefunden, als zur Ankunft des Königs. Der größte Theil begab sich bereits frühzeitig in die Bahnhofshalle, um aus möglichst nächster Nähe Zeuge des Abschiedsactes zu sein. Bevor jedoch dieser erfolgte, wurde durch die Anwesenheit des Polizei-Hauptmanns Barckow und mehrerer Schutzleute gegen 7 1/2 Uhr die Aufmerksamkeit des Publikums auf den Ankunftsperron gelenkt, und Alles drängte sich dorthin, sobald man erfuhr, daß die Kaiserin Friedrich ankommen solle. Die Kaiserin traf in Begleitung der Prinzessin Tochter Victoria und einer Hofdame um 7 Uhr 40 Minuten ein. Die tiefverschleierten hohen Damen erwiderten den stummen Gruß des Publikums durch Verneigen und begaben sich alsbald zu dem bereitstehenden geschlossenen Hofwagen, welcher dieselben nach dem ehemals Kronprinzlichen Palais führte. Sobald die Kaiserin den Bahnhof verlassen hatte, begab sich das Publikum wieder zum Abfahrtsperron, von dem nur ein kleiner, dem Königlichen Wartezimmer zunächst gelegener Theil abgesperrt wurde. Etwa 10 Minuten vor 8 Uhr trafen der Kaiser und sein Königlicher Gast in zweispänniger Stadtkutsche am Portale des Königszimmers ein und begaben sich sofort in das letztere. Ihnen folgte die Begleitung, welche in theils geschlossenen, theils offenen Hofwagen ankam. Auf dem Perron waren Polizei-Hauptmann Barckow, Stations-Vorsteher Wenige und Baurath Magnus als Vertreter des Betriebsamtes anwesend. Die Majestäten verweilten bis 5 Minuten nach 8 Uhr nebst ihrer Begleitung und den Vertretern der Generalität und der Diplomatie im Wartesalon, wo auch die Deputation des dem Könige verliehenen 20. Infanterie-Regiments anwesend war. Alsdann traten sie auf den Perron hinaus und schritten bis dicht an den Königlichen Wagen des zur Abfahrt bereit stehenden, mit zwei Locomotiven bespannten Schnellzuges. Der Abschied war äußerst herzlich. Wiederholt schüttelten sich die beiden Monarchen die Hand und umarmten und küßten sich wieder und wieder. Dann reichte der König dem General-Lieutenant Bronsart von Schellendorff und dem Obersten von Stosch die Hand und bestieg das Coupé, aus dem er sich zum offenen Fenster hinauslehnte. Der Kaiser hatte sich unterdessen zunächst an den portugiesischen Gesandten Marquis von Penafiel gewandt, von dem er nach kurzer Unterhaltung mit kräftigem Händedruck Abschied nahm. Auf dieselbe Weise verabschiedete sich der Kaiser der Reihe nach von sämmtlichen Herren der Königlichen Begleitung. Als das Signal zur Abfahrt gegeben war und der Zug sich in Bewegung setzte, brachte das Publikum dem scheidenden Gaste des Kaisers ein brausendes Hoch dar. Der König sah noch längere Zeit zum Fenster hinaus, mit der rechten Hand dem Kaiser nochmals Abschied winkend. Der Kaiser erwiderte gleichfalls winkend und begab sich dann, als der Zug außer Sicht gekommen war, in die Kaiserzimmer zurück.

[Dienstjubiläum.] Das 50jährige Dienstjubiläum, welches der Präses der Ober-Militär-Examinations-Commission, General des Barres, heute beging, brachte dem verdienten Manne reiche Ehren. Im Auftrage Kaiser Wilhelm's überbrachte Generallieutenant v. Hahnke, der Chef des Militärcabinets, das Großcomthurkreuz des Hohenzollern'schen Haus-Ordens mit einem Cabinetschreiben, in dem der oberste Kriegsherr den Glückwünschen und dem Danke für die treuen Dienste Ausdruck giebt. Der König von Würtemberg, der Herzog von Anhalt und andere Fürsten übermittelten telegraphisch ihre Gratulationen. Bereits um 8 Uhr früh begaben sich unter Führung des Registrators Untermann die Beamten der Commission zur Beglückwünschung zum Jubilar, dessen Dienstwohnung im Hause Lindenstraße 4 mit Blumen reich geschmückt war. Um 9 Uhr brachte das Musikcorps der Haupt-Cadetten-Anstalt ein Ständchen, bei dem u. a. auch der Düppeler Sturmmarsch gespielt wurde zur Erinnerung an die ruhmreiche Betheiligung des Generals an dem Sturm auf die Düppeler Höhen. Alsdann erschien eine Deputation der Offiziercorps aller militärischen Bildungsanstalten. Im Namen derselben überreichte der General-Inspecteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, General v. Strubberg, einen großen Tafelaufsatz in Gold, Silber und Emaille, welcher auf hoher Säule die Gestalt der Minerva zeigt. Militärische Embleme und Inschriften, welche die bemerkenswerthen Ereignisse aus dem Dienstleben des Generals verzeichnen, schmücken den Aufsatz. Für die Offiziere der Kriegsschulen gratulirte Generallieutenant von Mischke, für das Cadettencorps der Commandeur Oberst v. Rheinbaben, für die Hauptcadettenanstalt Oberst v. Holleben und für das sächsische Cadettencorps der Commandeur v. Carlowitz. Unter den sonstigen Gratulanten sah man den türkischen Pascha v. Drigalski, den russischen General von Erkert u. A. Blumenspenden, Telegramme und Briefe trafen in großer Zahl ein.

[Unter dem Vorsitz des Professors Virchow] hielt am Dinstag Abend der Ausschuß des im Norden Berlins zu errichtenden Kinder-Krankenhauses in einem Saale des Abgeordnetenhauses eine Sitzung ab. Als Schriftführer waltete Dr. Baginsky. Der Vorsitzende theilte, der „Nat.-Ztg." zufolge, mit, daß die Sammlungen die Summe von nahezu 150 000 Mark ergeben haben, zu denen die hochseligen Kaiser Wilhelm und Friedrich je namhafte Beiträge beigesteuert haben. Von dem jetzigen Kaiser ist dem Ausschuß ein huldvolles Schreiben zugegangen, in welchem der Dank für den übersandten Bericht ausgesprochen wird.

Die Bachantin.*)

Roman von **B. W. Zell.** [28]

Und so hielt er denn auch eine kurze, ergreifende Rede, welche Ferdinand tiefernst, geneigten Hauptes anhörte, während Bela das feine Köpfchen bald hierher bald dorthin wandte. Constanze bemerkte das sehr mißfällig und hielt von da ab ihre Augen gesenkt, um der Schwester unpassendes Gebahren nicht mit ansehen zu müssen. Leo aber ließ, da es von seinem Standpunkt aus unbemerkt geschehen konnte, seine Blicke über den inneren Raum der alterthümlichen Kirche und die vielhundertköpfige Menge gleiten, die sich in den Bänken und Gängen drängte. Es waren ihm alles unbekannte Gesichter; die Honoratioren und Bürger des Städtchens mit ihren Familien, einige Gutsbesitzer aus der Umgegend und darunter ab und zu Damen in eleganter, moderner Toilette — wahrscheinlich frühe Sommergäste aus der Residenz, da B. seiner herrlichen Lage wegen ein gern besuchter Sommeraufenthalt war. Plötzlich aber blieb sein Auge an einer Männergestalt haften, die seitwärts an einer der niederen Säulen lehnte und offenbar viel eher zu der Hochzeitsgesellschaft, als zu dem schaulustigen Publikum gehörte. Eine mittelgroße elegante Gestalt im feinsten Gesellschaftsanzug, mit blauschwarzem krausen Haar und dunkellodernden Augen, die unverwandt auf das Brautpaar schauten und jede Bewegung der weißgekleideten zarten Gestalt am Altare verfolgten. Der Fremde mochte sich etwa in der Mitte zwischen dreißig und vierzig Jahren befinden und deuteten die scharf markirten Züge sowie die gelbbleiche Gesichtsfarbe auf slavischen Typus. Er sah schön, vornehm und interessant aus und Leo glaubte in der Annahme nicht zu irren, daß er hier einen verspäteten Hochzeitsgast vor sich habe, der sich dem Zuge nicht mehr anschließen konnte und nun vom Zuschauerraum aus der heiligen Handlung beiwohnte. Als er aber, um nicht durch fortgesetztes Anstarren die Aufmerksamkeit des Fremden zu erregen, seine Blicke weiter schweifen ließ, zuckte er plötzlich zusammen — war die bleiche Frau in der dunklen Umhüllung, dort im Hintergrund der Kirche, nicht Frau Landau, Calotti's Hagarmodell? Unmöglich, wie käme sie hierher? Aber als er noch einmal aufmerksamer hinschaute, sah er, daß er sich nicht getäuscht hatte. Ebenso bemerkte er jetzt, daß Frau Landau's Blicke mit starrem, unheimlichem Ausdruck immer wieder zu dem Fremden an der Säule und von diesem zu der Braut hinüberschweiften, und eine unerklärliche Angst überfiel ihn. Was hatte die unheimliche räthselhafte Frau hier in B., bei der Trauung seines Freundes zu thun, in welcher geheimnißvollen Verbindung stand sie zu dem offenbar vornehmen Mann oder gar zur Gräfin Karstorf? Oder irrte er, war es nur dieselbe Neugier, die Hunderte von Fremden in die Kirche gelockt hatte, was sie bewog, die schöne, jugendliche Braut und den auffallenden Fremden immer wieder anzuschauen. Nein, ihre düsteren Blicke sahen nicht wie harmlose Neugier aus, eher wie Haß und Rache, wie drohendes Verhängniß, und Leo machte sich bittere Vorwürfe, nicht schon damals nach dem Zusammentreffen in der Kunstausstellung seinen Vorsatz ausgeführt und die Frau aufgesucht zu haben, um Näheres über ihr Leben, ihre Vergangenheit zu erfahren. Während ihn diese Gedanken beunruhigten, war die heilige Handlung beendet worden, ohne daß er es bemerkt hatte, und erst die Klänge der Orgel belehrten ihn darüber. Er wandte sich hastig zu seiner Dame, um etwa vernachlässigte Cavalierpflichten zu erfüllen, bemerkte aber voll Verwunderung, daß auch ihre Blicke mit einem Ausdruck von Schreck und Entsetzen an dem Fremden hingen. Wer war nur dieser Mann, der da urplötzlich wie der steinerne Gast erschienen war und alle, die ihn erblickten, in Schrecken und Unruhe versetzte? Er raffte eben seinen ganzen Muth zusammen, um an die Comtesse eine Frage zu wagen, als das Lied, welches die Feier schloß, zu Ende gesungen war und die Neuvermählten nach der Sacristei voranschritten, um dort die Glückwünsche der Hochzeitsgäste in Empfang zu nehmen. Leo hatte also der Comtesse den Arm zu bieten und sich dem Zuge anzuschließen, eine Frage war jetzt unmöglich. Dann, in der kleinen Sakristei, war ein solches Drängen, daß es schier unmöglich schien, zu dem jungen Ehepaar zu gelangen, ohne so und so vielen Damen die kostbaren Schleppen abzutreten und Leo und Constanze waren denn auch ziemlich die letzten, welche ihren Glückwunsch anbringen konnten. Bewegt drückte Leo wiederholt des Freundes Hand, während Constanze stumm, aber augenscheinlich sehr erregt die Schwester umarmte. Als sie die junge Frau dann frei gab, hörte Leo deutlich, wie sie bewegt dringlich flüsterte: „Mache ihn glücklich, Bela — o, mache ihn glücklich!" Im selben Augenblick aber sah er sie tief erblassen und auch sein Herz schlug ungestüm auf, als er plötzlich den Fremden aus der Kirche durch die Gäste drängen und vor Bela treten sah. Dort verneigte er sich tief, fast bis zur Erde.

„Gestatten Sie, gnädigste Gräfin, auch einem alten Freunde, seine tief empfundenen Glückwünsche zu Ihrer Vermählung darzubringen. Ich kam spät aus Kostantinopel — aber doch noch früh genug, um Ihrer Hochzeit wenigstens als Zuschauer beizuwohnen."

Bela war bei dem plötzlichen Erscheinen des Fremden bis in die Lippen hinein erblaßt. Dann zuckte es in ihren Augen auf wie Zorn und Empörung, aber alles das war nur während eines Moments und Niemand als Leo und Constanze hatten es villeicht bemerkt. Auf dem Gesicht des jungen Gatten las man nur Erstaunen über diesen Glückwunsch einer ihm völlig unbekannten Persönlichkeit, und auch Bela verrieth in Antlitz und Ton nichts als harmlose Verwunderung, als sie jetzt in ihrer gewohnten lebhaften Art sagte:

„Ah — Graf Khősi! Das ist allerdings eine Ueberraschung, die ich nicht erwartet hätte! Wir alle glaubten Sie für immer an den Halbmond gefesselt — aber die Herren kennen sich noch nicht. Erlaube, Ferdinand, daß ich Dir in Graf Khősi einen alten Freund unseres Hauses vorstelle."

Jetzt war es Zedlitz, der bei dem Namen des Grafen zusammengezuckt und einen erschreckten Blick erst auf diesen, dann auf seine junge Gattin geworfen hatte. Als er aber ihr Gesicht so rosig, Mund und Augen lachend wie immer vor sich sah, nahm auch sein Antlitz den gewohnten Ausdruck an und mit einigen höflichen Worten begrüßte er den Grafen. Nur Bela fühlte, wie er plötzlich ihren Arm noch viel fester an sich zog.

Jetzt hatte auch der alte Graf den neuen Gast bemerkt und trat mit dem Ausdruck lebhafter Freude auf ihn zu. „Ist's möglich, Khősi! Und Sie Böser haben mir Ihre Ankunft nicht einmal gemeldet?"

„Kam erst gestern Abend an, verehrter Herr Graf. Erfuhr dann im Club von dem großen Ereigniß der Vermählung der gnädigen Comtesse und konnte dem Verlangen nicht widerstehen, die gefeiertste Schönheit unserer Kreise als Braut zu sehen. So fuhr ich denn Mittags herüber."

„Und müssen nun wie Sie gehen und stehen zur Hochzeitstafel — hilft Ihnen alles nichts, Graf. Einwände lasse ich nicht gelten."

„Aber, Papa," wandte hier die Braut ein, „Graf Khősi hat noch kaum den Reisestaub von sich abgeschüttelt — ist sicher ermüdet von der weiten Fahrt — in keinem Fall können wir ein Opfer verlangen."

Khősi verstand und verneigte sich tief.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Die Kaiserin Friedrich hat auf die Bitten des Ausschusses das Protectorat über das zu errichtende Krankenhaus angenommen und durch den Vorsitzenden die fernere thätige Unterstützung zugesagt. Der Ausschuß hat durch den Eintritt einer Anzahl angesehener Mitglieder einen erheblichen Zuwachs erhalten. In den letzten Monaten sind die Commissionen in lebhafter Thätigkeit gewesen. Es ist festgestellt worden, daß neben einem Verwaltungsgebäude und Kesselhause vier Pavillons für ansteckende Krankheiten errichtet werden sollen, während zwei kleinere Pavillons der Aufnahme innerer und chirurgischer Kranken dienen werden. Für die ambulatorische Krankenbehandlung, welche behufs Entlastung der stationären Abtheilungen nöthig werden wird, wird in einem eigenen Gebäude Sorge getragen werden. Die augenblicklich vorhandenen Mittel reichen allerdings zur Ausführung des ganzen Planes bei Weitem nicht aus; immerhin wird man damit beginnen können, zunächst für die wichtigsten ansteckenden Krankheiten des kindlichen Alters, für Diphtherie und Scharlach, die Gebäude zur Ausführung zu bringen. Der Vorsitzende suchte die Genehmigung der Versammlung zu diesem von dem Vorstand vorgelegten Plane nach. Nachdem dieselbe ertheilt worden war, wurden die anwesenden Architekten damit beauftragt, sofort nach erhaltener Bauerlaubniß mit dem Bau zu beginnen. Des Weiteren wurden seitens des Vorsitzenden Vorschläge über die Fortsetzung der Geldsammlungen entgegengenommen und neben dem Dank an die Anwesenden der Wunsch ausgesprochen, daß die bekannte Wohlthätigkeit der Bürger Berlins nicht ermüden möge, das begonnene hochwichtige Werk zu fördern und zu unterstützen.

[Warnung vor Auswanderung.] Von der deutschen Gesellschaft zu Montreal, Canada, ist nach der „Erml. Ztg.“ dem Herrn Ober-Präsidenten von Westpreußen das nachfolgende Schreiben zugegangen:

„Die Gesellschaft, welche es sich seit ihrem mehr als 50jährigen Bestehen stets zur Aufgabe gemacht hat, die Interessen ihrer in Canada einwandernden Landsleute nach Kräften zu wahren, hat sich besonders in letzter Zeit völlig außer Stande gesehen, die zahlreichen, von gewissenlosen Agenten hierher dirigirten Deutschen und Angehörigen verwandter Nationen genügend zu unterstützen. Keine Woche vergeht, ohne daß Leute in der denkbar dürftigsten Lage hier eintreffen, sich in ihrer Bedrängniß an die Gesellschaft wenden und ein beredtes Bild der unverantwortlichen Handlungsweise derjenigen Agenten namentlich der deutschen Seestädte geben, von welchen sie ihre Passagescheine gekauft haben. Die größte Zahl dieser Leute entstammt den Provinzen Preußen und Posen, sowie den siebenbürgischen Landen. Bekanntlich verhindert ein Gesetz der Ver. Staaten die Einwanderung Mittelloser in den Hafenstädten, und diese Leute werden von den Agenten über Canada geschickt, von wo aus ihrer Einwanderung in die Vereinigten Staaten kein Hinderniß entgegensteht. Die Entfernung unseres Hafenplatzes von der Grenze der Staaten wird ihnen als so geringfügig geschildert, daß die Leute keinen Anstand nehmen, die Billete via Canada zu kaufen, und bei ihrer Ankunft hier finden sie zu spät heraus, daß sie noch Hunderte von Meilen von ihren Bestimmungsorten entfernt sind. Sie fallen dann ihren Landsleuten zur Last, während die Agenten sich ins Fäustchen lachen. Derartige Fälle sind in letzter Zeit so häufig vor das Forum der Gesellschaft gebracht worden, daß in derselben der Beschluß gefaßt wurde, in Zukunft jedwede Unterstützung wegfallen zu lassen und dadurch das Uebel an der Wurzel anzugreifen. Dadurch und durch das Bekanntwerden dieser Maßregel drüben dürfte sich allein noch Hilfe schaffen und arme Auswanderungslustige sich bewegen lassen, lieber zu Hause zu bleiben, bis sie genügende Mittel haben. Wir überlassen Ew. Excellenz, die Ihnen am geeignetst erscheinenden Schritte zur Erreichung dieser unserer Absicht zu thun. Die deutsche Gesellschaft in Montreal.“

[Verbot der Lassallefeier.] Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Jede Art von socialdemokratischer Gedächtnißfeier für Ferdinand Lassalle, wie solche in den letzten Jahren versucht worden ist, wird hierdurch auf Grund des § 9 des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 und mit Rücksicht auf das Erkenntniß des königlichen Schöffengerichts zu Köpenick vom 19. Juli 1888 für den Amtsbezirk Alt-Glienicke verboten. Jede Betheiligung an einer derartigen verbotenen Festlichkeit wird nach §§ 17 und 18 des vorgedachten Reichsgesetzes mit Geldstrafe bis zu 500 M. oder mit Gefängniß bis zu 3 Monaten bezw. bis zu einem Jahre bestraft. Adlershof, den 13. August 1888. Der Amtsvorsteher. von Oppen.“ — Diese Bekanntmachung ist insofern nicht ohne Interesse, als die vorjährige Lassallefeier in Grünau bei Berlin bekanntlich die Veranlassung zu einem Proceß gegen eine Reihe von Socialisten war, in welchem die Angeklagten jedoch freigesprochen worden, weil die Veröffentlichung des Verbots nicht in der gesetzlich vorgeschriebenen Form erfolgt war.

[Der sechste Blindenlehrer-Congreß in Köln vom 6. bis 10. August 1888.] Am Freitag Mittag fand die letzte Vollsitzung statt. Es erfolgte der Bericht über die Fortschritte des Blindenwesens im russischen Reiche seit dem Amsterdamer Congresse, von Staatsrath v. Rädler-Petersburg vorgetragen. Erfreulicherweise konnte er mittheilen, daß seit den letzten drei Jahren in Rußland zehn neue Blinden-Anstalten gegründet worden seien: vier Asyle, zwei Arbeitsanstalten und vier Erziehungsanstalten. Eins der Asyle war mit 350 000 Rubel, andere mit 50 000, wieder andere mit 100 000 dotirt worden, und namentlich war die Privatwohlthätigkeit mit hohen Legaten bis zu 105 000 Rubel dankend zu verzeichnen, namentlich aber war und ist von höchster Bedeutung für die Entwicklung des Blindenwesens in Rußland der Marien-Verein, der unter dem Protectorat der Kaiserin steht. Aber auch die kaiserliche Familie selbst geht mit rühmlichen Beispielen voran. Eine Wohlthätigkeitsstiftung, welche der verstorbene Kaiser zum Andenken an seine erste Frau errichtet hatte, überwies der jetzige Kaiser in einem Werthe von einer Million Rubel dem Marien-Verein für die Blindensache, außerdem hat er ein Landgut ebenfalls für die Blindensache überwiesen im Werthe von 300 000 Rubel. Vielseitig wurde der Vortrag des Herrn Staatsraths v. Rädler von Beifall unterbrochen, und der Antrag des Vorstandes des Congresses, an den Kaiser von Rußland eine Depesche zu senden, um dem hehren Blindenfreunde den Ausdruck des tiefen Dankes zu bezeugen, fand einstimmige, mit lebhaftem Beifall begrüßte Annahme. Hierauf erstattete der Fachlehrer an der österreichischen Landes-Blindenschule zu Purkersdorf bei Wien, Jos. Libansky über Oesterreich-Ungarn Bericht. Zunächst hob er die Verdienste des mit Recht sogenannten Blindenvaters Klein in Oesterreich hervor, wo die Blinden ebenso wie in andern Ländern früher als bildungsunfähige und unbrauchbare Glieder der menschlichen Gesellschaft angesehen wurden. Er war der erste Blindenlehrer in Oesterreich und gründete im Jahre 1804 das erste Blinden-Erziehungsinstitut in Wien. Infolge der Ergebnisse dieser Musteranstalt wurden im Verlaufe der Zeit Blindenanstalten in Prag, Linz, Pest, Brünn und Lemberg gegründet, letztere 1851, ferner zwei Versorgungs- und Beschäftigungsanstalten für erwachsene Blinde in Wien und Prag. Es ist bezeichnend, hob der Redner in seiner lebhaften Schilderung der Verdienste Klein's hervor, daß seit dem Jahre 1844, dessen Todesjahre, bis zum Jahre 1870 nur eine einzige Blindenanstalt, in Lemberg, ins Leben gerufen wurde. Ziffergemäß nach der letzten Volkszählung vom Jahre 1880 betrug die Zahl der Blinden in Oesterreich-Ungarn 40 939, davon würden gegenwärtig 4500 auf das schulpflichtige Alter entfallen, wovon nur 540 Zöglinge in den vorhandenen Blindenanstalten untergebracht seien. Nachdem er noch hervorgehoben hatte, daß nach seiner eigenen Anschauung er bezeugen könne, daß die Blinden-Anstalten der österreichisch-ungarischen Monarchie nicht hinter den ausländischen zurückständen, ja, manche Vorzügliches leisteten, schloß er seinen sehr interessanten Bericht mit den Worten: „Sollen die Blinden unseres Vaterlandes eine bessere Zukunft haben, so müssen wir Blindenlehrer — diesseit und jenseit der Leitha — in erster Reihe zusammenwirken und dem Beispiel unseres erhabenen Kaisers, dessen 40jähriges Regierungs-Jubiläum wir heuer zu feiern das Glück hatten, folgend, auch seinen Wahlspruch immer vor Augen haben: „Viribus unitis!“ Das walte Gott.“ Director Wulff-Steglitz berichtete nun noch über die Frage der Blinden-Museen, die zunächst der „Verein zur Förderung der Blinden-Bildung“ in die Hand genommen und der zum Beschluß gekommen, auf die verschiedenen Regierungen einzuwirken, ein solches, die Blindensache wesentlich förderndes Museum in jedem Staate einzurichten. Der Verein stellte den Antrag, daß der Congreß diesen Beschluß zu dem seinigen mache und der Vorstand desselben die Angelegenheit gegenüber den einzelnen Regierungen in die Hand nehme. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Es folgte nun die Preisvertheilung. Den Staatspreis von 300 M. für die beste geographische Darstellung für den Klassenunterricht und nicht für den Einzelunterricht wurde in Hinsicht auf Preis und Güte von Ausstellungsgegenständen der Verlagshandlung von Kunz in Illzach (Elsaß-Lothringen) zuerkannt. Der Inhaber wünschte anstatt der 300 M. die dafür zur Verfügung gestellte Medaille. Die Vertheilung der übrigen Preise konnte nicht stattfinden, da die bei der Ausstellung dargebotenen Gegenstände nicht in den kurzen Tagen des Congresses beurtheilt werden konnten, indem sich deren Werth eben durch praktische Prüfung in den Blinden-Instituten ergeben müsse und auch noch andern Instituten Gelegenheit geboten werden solle, bei ihren hervorragenden praktischen Ausstellungen auch die theoretischen Preisaufgaben zu lösen. Der Berichterstatter über Frankreich hatte seinen Bericht schriftlich niedergelegt, ebenso der über England angesichts der Kürze der Zeit der Verhandlungen. Letzterer, Dr. Armitage-London, wünschte aber noch eine Frage anzuregen, und zwar über die Ausbildung der Blinden als Musiker. Er führte aus, daß hier ein fruchtbares Feld für die Blinden vorhanden sei und daß das Royal Normal College, ein Musik-Conservatorium für Blinde in London, den schlagendsten Beweis gegeben habe, daß man von dem Grundsatze ausgehen müßte, Musik-Conservatorien für Blinde in allen Ländern zu gründen; er sei anfangs verlacht und fürs Irrenhaus reif gehalten worden, aber es sei ihm gelungen, und die Erfahrungen, die er in England gemacht, seien in Frankreich und Amerika bestätigt. Gewöhnliche Blindenmusiker fänden bei den vielen Sehenden einen niederdrückenden Wettbewerb, aber talentvolle Blinde zu hervorragenden Virtuosen auszubilden, sei zu erreichen und schaffe den Blinden ein vorzügliches Einkommen. Von den 136 Zöglingen des Normal College seien nur drei abgefallen, die übrigen hätten sich trefflich bewährt und im Jahre 1886 im ganzen 10 000 L. Einnahme gehabt. Auch für Deutschland müßten die Hindernisse überwunden werden und würde ein Conservatorium für Blindenmusiker seine großen Früchte tragen. Er lud die Mitglieder des Congresses ein, zur Besichtigung des Normal College nach England herüberzukommen, und zwar am besten Ende Juli, und da würden sie sich von den Einrichtungen und Leistungen bei freundlicher Aufnahme von der Wahrheit seiner Worte überzeugen. Mit Dank wurde die Anregung entgegengenommen. Eine früher in Köln thätig gewesene blinde Concertsängerin, Büchner, bestätigte in interessanter Erzählung ihres Lebenslaufes als blinde Künstlerin manche Ausführung des Vorredners. Für den nächsten Congreßort wurde Kopenhagen, das eine der vorzüglichsten Blinden-Anstalten besitzt, in Aussicht genommen und für den Fall von unvorhergesehenen eintretenden Hindernissen Kiel.

Das Schlußwort des Vorsitzenden, Director Mecker, durfte mit Recht betonen, daß die Tage des Congresses Tage ernster Arbeit gewesen seien, in denen man vieles gelernt habe durch die Vorträge, die Berichte und die bis jetzt best beschickte Ausstellung von Blinden-Unterrichtsmitteln, daß die Theilnehmer kaum Zeit zu einer Stunde Erholung gehabt hätten, daß aber eins besonders hervorzuheben sei, daß die Liebe zur Sache nicht nur in Fachkreisen, sondern auch weiter allgemeine Anregung gefunden hätte, und er hoffe, daß die Theilnehmer an diesen Tagen in Köln sich gesund und von hoher Begeisterung getragen in Kopenhagen wiedersehen würden. Nachdem noch dem Vorsitzenden und dem Vorstande besonderer Dank ausgesprochen war für Mühewaltung und Leistung, dankten die Deutsch-Oesterreicher noch besonders für die Aufnahme in Köln. Den Schluß des Congresses bildete eine wohlverdiente Rheinfahrt nach dem Siebengebirge und dem Drachenfels, die von schönstem Wetter begünstigt war.

* **Berlin**, 15. Aug. [Berliner Neuigkeiten.] Eine gefährliche aus fünf Personen bestehende Einbrecherbande ist Dinstag Nachmittag dingfest gemacht worden. Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß ein bedeutender, etwa 2000 Mark an Geldwerth betragender Waaren-Einbruchsdiebstahl bei dem Weißwaarenkaufmann Krisch, Alte Schönhauserstraße, verübt worden sei. Dinstag Nachmittag erhielt nun der Bestohlene einen namenlosen Brief, worin ihm mitgetheilt wurde, daß der Schreiber desselben von dem Einbruchsdiebstahl in den Zeitungen gelesen und ihn benachrichtige, daß der Beschreibung nach sich seine Waare bei einer Fehrbellinerstraße 44 wohnenden Wittwe Handelsfrau Techend befände. Herr Krisch fuhr sofort mit diesem Schreiben zum Criminal-Inspector von Hüllessem, und dieser griff sofort thatkräftig ein. Der Bestohlene und mehrere Beamte begaben sich zu der Hehlerin in der Fehrbellinerstraße, und als dieselbe ihnen die Thür geöffnet, erkannte Herr Krisch in den Haaren der Frau einen eigenthümlich geformten Kamm, welcher nur aus seinem Waarenlager herrühren konnte. Sämmtliche gestohlene Waaren wurden dann bei der anfänglich Leugnenden gefunden, und außerdem wurde noch ein ganzes Lager von Waaren aller Art, wie Leinen, Strümpfe, Spitzen, Handschuhe, die sämmtlich von anderen Diebstählen herzurühren scheinen, beschlagnahmt. Der wichtigste Fund aber, welcher bei der Hehlerin gemacht wurde, war ein Korb, in welchem sich nicht weniger als 400 Dietriche u. s. w. befanden. Die Handelsfrau gestand nun ein, daß sie die Waaren von den Schlächter Ehlers'schen Eheleuten in Friedrichsfelde gekauft. Letztere sind alte Bekannte der Criminalpolizei und waren bereits nach einer Stunde nach dem Molkenmarkt geschafft; Ehlers hatte sich der Verhaftung widersetzt und konnte erst unter Anwendung von Gewalt aus seiner Wohnung entfernt werden. Auch zwei Mitschuldige der Ehlers'schen Eheleute waren bis Dinstag Abend von der Criminalpolizei gefaßt und sämmtliche an dem Diebstahl Betheiligten gestanden denselben ein.

Detmold, 12. August. [Das Thronfolgegesetz.] Mit Spannung sieht man hier der Wiedereinberufung des Landtages des Fürstenthums Lippe entgegen, welche vermuthlich im September erfolgen wird. Endlich nämlich scheint — so wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben — ein von allen Seiten des Landtages immer wieder ausgesprochener Wunsch in Erfüllung gehen zu sollen: die Vorlegung eines Thronfolgegesetzes. Der Cabinetsminister von Richthofen hat wenigstens in Aussicht gestellt, daß dasselbe noch dem jetzigen Landtage, dessen Mandate schon im Herbst ablaufen, zugehen wird. Neben dem Thronfolgegesetz ist außerdem noch dringend nöthig ein Regentschaftsgesetz, da der einzige noch lebende Bruder des Fürsten sicherem Vernehmen nach nicht regierungsfähig ist. Diese beiden Gesetze werden jedenfalls zusammen zur Erledigung kommen, da es doch wohl am gerathensten sein dürfte, dem künftigen Rechtsnachfolger des Fürsten auch die Regentschaft zu übertragen. Ueber den Inhalt des Thronfolgegesetzes verlautet mit Bestimmtheit, daß dasselbe die Berechtigung des Hauses Schaumburg-Lippe zur Nachfolge anerkennen werde, unter Ausschluß der Linie Lippe-Biesterfeld, deren Nachfolgeberechtigung von andern Seiten behauptet wird. Die Bevölkerung selbst verhält sich, bis jetzt wenigstens, der Frage gegenüber durchaus passiv und von einer besonderen Vorliebe für die Nachfolger der einen oder der anderen Linie ist durchaus nichts zu bemerken. Eher würde man sich vielleicht schon mit einem möglichst engen Anschluß an Preußen befreunden. Auf jeden Fall aber werden die diese Angelegenheit betreffenden Vorgänge geeignet sein, das Interesse weiterer Kreise für sich in Anspruch zu nehmen.

Oesterreich-Ungarn.

[Deutscher Radfahrerbund.] In den letzten Tagen tagte in Wien der deutsche Radfahrerbund. Am Sonntag Vormittag fand ein großer Corso statt. Ein Beweis des lebhaften Interesses, das man den fremden und einheimischen Vertretern dieses Sports bei Gelegenheit ihres Festes darbrachte, war es, daß längs der ganzen langen Strecke der Ringstraße von der Franz-Josephs-Kaserne bis zum neuen Rathhause das Publikum sich zu beiden Seiten in dichtgedrängten Massen angesammelt hatte und die einzelnen Gruppen des Festzuges mit Zurufen des Beifalls begrüßte. Man konnte bei dieser Gelegenheit an den Bannern und Standarten, die den verschiedenen Abtheilungen vorangetragen wurden, erkennen, daß das Fest aus allen Theilen Deutschlands, aus dem Süden wie aus

Kleine Chronik

* **Hériot.** Der „Köln. Ztg.“ wird aus Paris, 13. August, geschrieben: Nachdem die bulgarischen Räuber von Bellova ihre Gefangenen gegen Geld, Uhren, Kleider und Seife herausgegeben haben, scheint der Schauplatz moderner Räubereien nach Paris verlegt worden zu sein. Wenigstens macht seit gestern eine sehr schreckliche Entführungsgeschichte die hiesigen Blätter unsicher, die mit romantischem Zubehör so überreich ausgeschmückt ist, daß sich aus ihr mit Erfolg ein dreibändiger Colportage-Roman zusammenschreiben ließe. Wir haben eine angeblich unglückliche Ehe, einen Mordversuch, einen Wahnsinnigen, der nicht wahnsinnig sein und von seiner Frau gefangen gehalten werden soll, eine Bande angeworbener Preisringer und Herkulesse, mit einem Worte mehr als genug, um ein hochverehrtes Publikum schauern zu machen. Es handelt sich in diesem Falle um den Major Hériot, Besitzer des Louvre, der schon öfters von sich hat sprechen machen. Durch den Tod seines Bruders, des Begründers des Louvre, kam der vorher ziemlich mittellose Offizier in den Besitz eines Vermögens, das auf 50—60 Millionen Franken geschätzt wurde und ihm einigermaßen den Kopf verdreht zu haben scheint. Vor etwa zwei Jahren hatte er einen Zeitungsstreit mit der „Kölnischen Zeitung“ und entließ seine deutschen Angestellten, behauptete auch, daß er fernerhin keine deutschen Waaren mehr kaufen werde. Auch sonst mischte er sich bisweilen in die Politik, war ein großer Freund Boulangers und stand eine zeitlang im Verdachte, die Geldmittel zur boulangistischen Bewegung hergegeben zu haben; und auch jetzt noch ist es leicht möglich, daß Hériot dem Geldüberflusse, der in der Rue de Sèze herrschte, nicht eben fremd geblieben ist. Auffällig bleibt es jedenfalls, das seit Hériots Erkrankung die boulangistischen Gelder schwächer fließen. Vor etwa einem Jahre heirathete Hériot nun eine Arbeiterin aus dem Louvre, mit der er schon längere Zeit zusammengelebt hatte, was ihm von seinen Verwandten, die nun die Erbschaftsaussichten schwinden sahen, sehr verdacht wurde. Vor etwa zwei Monaten wurde Paris durch die Nachricht überrascht, daß Hériot gegen seine Frau einen Mordversuch begangen und sich selbst schwer verletzt habe. Die ärztliche und gerichtliche Untersuchung stellte fest, daß Hériot die That im Wahnsinn verübt habe, und ein Gutachten der Professoren Brouardel und Mottet erklärte, nach seiner Genesung von der Wunde, daß er als ein höchst gefährlicher Irrsinniger unter strengster Bewachung gehalten werden müsse. Da ihm das seine Mittel erlaubten, wurde er nicht in ein Irrenhaus überführt, sondern in seinem Schlosse Boissière der Obhut von zwei Aerzten und vier Wärtern anvertraut, die ihn keinen Augenblick aus dem Auge verlieren. Vorgestern Abend nun soll ein Entführungsversuch — und zwar schon der zweite — stattgefunden haben, über den alle erdenkbaren Einzelheiten verbreitet werden, die aber die Sache doch nicht klar machen. Folgende drei Lesarten sind im Umlauf: erstens soll überhaupt an der ganzen Sache nichts wahr sein, zweitens soll es sich um einen gegen Frau Hériot gerichteten Erpressungsversuch handeln, was ziemlich wahrscheinlich aussieht, und drittens sollen Verwandte und Freunde Hériots zur Ueberzeugung gelangt sein, Hériot sei gar nicht wahnsinnig, sondern werde von seiner Frau widerrechtlich festgehalten. Diese Freunde sollen nun einen Entführungsplan in allen Einzelheiten ausgearbeitet haben: Preisringer und Herkulesse einer bekannten Truppe wurden angeworben, um Nachts das Schloß Boissière zu überfallen, die Dienerschaft, Aerzte und Wächter zu überwältigen und zu fesseln und sich dann mit Hériot zu flüchten. Wagen mit Relais sollten überall bereit stehen und alle Vorkehrungen getroffen sein, um Hériot nach Paris zu bringen und dort so lange zu verbergen, bis durch unparteiische Gutachten seine völlige Verfügungsfähigkeit festgestellt sei. Nur die Anwesenheit mehrerer Gäste im Schlosse Boissière soll die auf vorgestern Abend festgesetzte Ausführung dieses Planes vereitelt haben. Was an diesen Gerüchten wahr ist, wird sich ja wohl in einigen Tagen herausstellen, vorläufig jedenfalls bildet die Sache das vorwiegende Tagesgespräch, und zwar nicht nur, weil die Pariser für alle „sensationellen“ Ereignisse ein leidenschaftliches Interesse haben, sondern auch, weil vor noch nicht einem Jahre ein Fall vorkam, der mit dem gegenwärtigen einige Verwandtschaft hat. Herr Raymond de Seillière, Mitinhaber eines großen Bankgeschäfts, war auf Betreiben seiner Verwandten für irrsinig erklärt und auf das Gutachten des Professors Brouardel in eine Irrenanstalt eingeliefert worden. Seillière schrieb von dieser Anstalt sehr vernünftig aussehende Briefe an den Polizeipräfecten, in denen er sich über seine Freiheitsberaubung beklagte. Die Presse bemächtigte sich nun der Sache, aber bevor etwas Weiteres geschah, entfloh Seillière mit Hilfe einiger Freunde nach Amerika. Jetzt ist er von dort zurückgekehrt und wohnt frei und unbehelligt in Paris. Sein Fall kann nun ganz einfach so erklärt werden, daß er zur Zeit seiner Freiheitsberaubung wirklich irrsinnig war und später seine Vernunft wiedererlangt hat, und das ist auch gewiß das Wahrscheinlichste. Die Erörterungen aber, die damals an diesen Fall geknüpft wurden und viele Mängel der französischen Irrenpflege an den Tag brachten, haben nun zur Folge, daß man jetzt auch den Fall Hériot als zweifelhaft betrachtet, obgleich die ganze Sache, wenn überhaupt etwas daran ist, viel mehr nach Erpressung aussieht.

---

* **Selbstmordversuch.** Dem „Wiener Fr.-Bl.“ wird aus Pest unterm 14. d. Mts. gemeldet: Eine erschütternde Begebenheit trug sich heute in den frühesten Morgenstunden auf dem zwischen Dunakesz und Palota sich hinziehenden Schienengeleise der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft zu. Der aus Wien kommende Postzug eilte der Hauptstadt zu, als plötzlich bei einer Biegung aus einem Gebüsch eine junge Frauensperson, die ganz weiß gekleidet war und deren Kopf Brautkranz und Schleier schmückten, hervorstürzte und sich vor den heranbrausenden Zug hinwarf. Im nächsten Moment waren die Locomotive und die Waggons über die Unglückliche hinweggerollt. Als der Zug zum Stehen gebracht worden war, eilten die Bahnbediensteten herbei und fanden das Mädchen bewußtlos, von Blut überströmt, auf den Schienen liegen. Es zeigte sich, daß beide Füße der Unglücklichen in der Kniegegend gequetscht waren. Außerdem war der Beklagenswürdigen der Unterkiefer abgerissen. Vorerst wurde die Verunglückte in das nächste Wächterhaus und sodann mit dem nächsten Omnibuszuge nach der Hauptstadt befördert. Vor der Ankunftshalle des österreichisch-ungarischen Staatsbahnhofes waren bereits die auf telegraphischem Wege verständigten Functionäre der freiwilligen Rettungs-Gesellschaft anwesend. Die Verletzungen waren so gefährlicher Natur, daß noch im Bahnhofe die Amputation der Füße vorgenommen werden mußte. Die Lebensüberdrüssige ist die 18jährige, aus Mähren gebürtige Gouvernante Anna Sechert. Sie weilte zuletzt in Dunakesz im Hause des dortigen Notars Kiß, dessen Frau eine nahe Anverwandte der Sechert ist. Das hübsche Mädchen hatte vor nicht langer Zeit die Bekanntschaft eines jungen Mannes gemacht, der dem Mädchen das Versprechen gab, es zur Frau zu nehmen. Dem jungen Manne aber war es, wie die Folge zeigte, mit diesem Versprechen nicht voller Ernst; nur zu bald mußte die Sechert zur Erkenntniß gelangen, daß sie einem Unwürdigen ihr Herz geschenkt habe. Wohl versuchte sie durch wiederholtes Bitten den jungen Mann zu seiner Pflicht zurückzurufen; allein ihre Bitten waren vergebens. In ihrer Verzweiflung faßte das schöne Mädchen den entsetzlichen Entschluß, sich gewaltsam des Lebens zu entäußern, das ihr eine drückende Last geworden. Heute Morgens hat sie diesen Entschluß, mit dem Brautgewande angethan, auf die oben beschriebene Weise ausgeführt. Im Besitze der Sechert wurde die Photographie des abtrünnigen jungen Mannes und ein Schreiben gefunden. Dasselbe lautet: „Liebe Anverwandte! Ich bedauere sehr, daß ich auf eine so schreckliche Weise enden muß, da Derjenige, der mich liebte, mich zur Frau nicht nehmen will. Selbst im Tode gedenke ich sein; er vergesse ja nicht, zu meinem Begräbniß zu kommen und mir eine Camelie in den Sarg zu legen. Lebet, meine lieben Verwandten, wohl und gedenket Eurer unglücklichen Anna.“

---

* **Eine Maler-Reminiscenz.** Aus London wird der „Fr. Ztg.“ geschrieben: Der kürzlich verstorbene Maler Frank Holl malte die Porträts der beiden Staatsmänner Gladstone und Bright, etwa ein Jahr nach ihrem Zerwürfniß. Bright wurde zuerst gemalt. Während dieser einmal dem Maler saß, bemerkte Holl, daß es schmerzlich sein müsse, nach so vielen Jahren politischen Zusammenwirkens sich von seinen früheren Genossen, wie Gladstone, zu trennen. „In der That ist es schmerzlich“, bemerkte John Bright seufzend, „und warum? Weil ein Popanz sich in Gladstone erhoben hat, der ihn vom Pfad der Pflicht und des Verstandes abruft. Glauben Sie mir, Herr Holl, ich fürchte, daß der Verstand meines alten Freundes untergraben ist.“ Einige Zeit später malte Holl den Ex-Premier im Schloß Hawarden. Man sprach von Bright's Porträt. „Wie fanden Sie ihn?“ fragte Gladstone. „Ziemlich wohl“, war die Antwort, „und er hat sehr liebevoll von Ihnen gesprochen“. „Wirklich?“, sagte Gladstone gedankenvoll, „das war ein schwerer Schlag, nach einem Leben voll gemeinsamer Arbeit und gegenseitiger Achtung sich trennen zu müssen, da doch die Lage so klar war! Sagen Sie mir, Herr Holl“, und hier zuckten Gladstone's Mundwinkel, als ob er mit einer Wallung des Gefühls kämpfte, „sagen Sie mir, ob Sie in dem Gebahren meines alten Freundes etwas bemerkt haben, das Ihnen den Eindruck machte, daß es mit ihm im Oberstübchen nicht ganz richtig ist?“

---

* **Der berühmte Sänger Lablache** hatte während seines Aufenthaltes in Neapel auch die Ehre, eines Tages zum König beschieden zu werden. Sofort begab er sich in das Schloß und trat in das Vorzimmer ein, wo bereits viele ihm wohlbekannte Herren vom Hofe sich versammelt hatten. Da er sich jedoch am Tage vorher heftig erkältet hatte, so bat er die anwesenden Herrschaften um die Erlaubniß, seinen Hut aufbehalten zu dürfen, was ihm auch bereitwilligst gestattet wurde. Man war bald in sehr lebhafter Unterhaltung begriffen und besprach dieses und jenes. Da stürzt plötzlich ein Kammerdiener herein und meldet Lablache, daß der König ihn auf der Stelle zu sprechen wünsche. Der Sänger, ein wenig bestürzt, vergißt in seinem Eifer ganz den Hut auf seinem Kopfe, ergreift schleunigst einen in der Nähe liegenden Hut und eilt zum König. Dieser muß unwillkürlich bei seinem Anblick laut lachen. Lablache, über diese Heiterkeit erstaunt, sagt zum König: „Gestatten mir Eure Majestät die Frage, welches die Ursache dieser Heiterkeit ist?“ — „Recht gern,“ entgegnete der König, „allein beantwortet mir zuerst die Frage, welcher Hut Euch gehört, der, welchen Ihr auf dem Kopfe oder der, den Ihr in der Hand haltet?“ — „Verzeihung, Majestät!“ ruft Lablache, der jetzt seine Zerstreutheit bemerkt, „aber fürwahr, zwei Hüte sind zu viel für Einen, der keinen Kopf hat!“

dem Norden, zahlreich beschickt worden ist und daß die Radfahrer-Vereine aller größeren deutschen Städte Vertreter hierher gesendet haben. Besonders sympathisch begrüßt wurden der Reihenfolge nach die Münchener, ferner die Dresdner und Leipziger, die Berliner und Breslauer; unter den österreichischen Vereinen wurden die Grazer Radfahrer herzlich bewillkommnet. Ungefähr die Hälfte der hier anwesenden fremden und der Wiener Radfahrer machte den Corso auf Zwei- und Dreirädern verschiedenartigster Constructionen mit, und man hatte Gelegenheit, die militärische Sicherheit und Präcision zu bewundern, womit die Auffahrt erfolgte, obwohl das langsame Tempo des Zuges das Fahren wesentlich erschwerte. Lebhaften Beifall fanden die jungen Damen, die auf Dreirädern sich an dem Corso betheiligten. Die Vorstände der Vereine und mehrere der fremden Deputationen fuhren mit den Bannern in Fiakern mit.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. August.

* **Weihbischof Dr. Gleich** wird aus Anlaß seines 50jährigen Priesterjubiläums am 2. October von der katholischen Bürgerschaft Breslaus ein Fackelzug gebracht werden. Das Jubiläum des Weihbischofs fällt auf den 30. September. Da dieser Tag ein Sonntag ist, wird die Feier voraussichtlich am 3. October stattfinden.

—s— **Zur Erleichterung der Volksschullasten.** Durch das Gesetz vom 14. Juni d. J., die Erleichterung der Volksschullasten betreffend, welches am 1. October d. J. in Kraft tritt, ist eine Revision aller seither aus den Fonds Capitel 121 Titel 27 Abtheilung III Pos. 1, Abtheilung III, 3 B. 5 und Titel 28 des Staatshaushalts-Etats zu den Lehrerbesoldungen widerruflich gewährten Staatsbehilfen erforderlich geworden. Von dem Ausfall dieser Revision hängt es ab, welcher Betrag an den vorgedachten Staatsbeihilfen in Rücksicht auf das Maß der jedem einzelnen Schulverbande in Folge des Inkrafttretens des neuen Gesetzes vom 1. October cr. ab anderweit zu Theil werdenden Erleichterung von diesem Zeitpunkte ab behufs weiterer Entlastung noch ferner zu gewähren oder wegen Mangels des Bedürfnisses weiterer Unterstützung zurückzuziehen, beziehungsweise zu kürzen sein wird. Seitens der königlichen Regierung zu Breslau werden daher die königlichen Kreiskassen angewiesen, sämmtliche bei den vorgenannten Fonds, sowie auch die aus dem Elementarschul-Unterstützungsfonds des Bezirks zahlbaren Staatsbeihilfen zu Lehrerbesoldungen vom 1. October d. J. ab nicht mehr weiter zu zahlen und wegen Weiterzahlung weitere Verfügung abzuwarten. Unberührt von vorstehender Anordnung bleiben die Besoldungen und Zuschüsse für Lehrer und Lehrerinnen, welche bei Capitel 121 Titel 27 Abtheilung 1 zahlbar sind und auf rechtlicher Verpflichtung beruhen. Diese sind von den hier in Frage kommenden königlichen Kreiskassen auch vom 1. October d. J. ab nach wie vor weiter zu zahlen.

* **Meteore.** Am 13. August, Abends 10 Uhr, wurde, der „Oberschl. Pr." zufolge, von der Ostroger Kirche aus ein Meteor beobachtet, welches etwa die Größe eines Menschenkopfes hatte und durch sein tiefblaues Licht, das an den Rändern in allen Regenbogenfarben schimmerte, einen prächtigen Anblick bot. Etwas über der Höhe des Kirchendaches erst theilte sich die Erscheinung in mehrere kleinere Theile, die dann das blaue Leuchten verloren und in Art von Sternschnuppen zur Erde fielen. Die Flugbahn des Meteors ging von Nord-Ost schräg zur Erde nieder. — In Sprottau wurde, wie das „Sprott. Wochenbl." meldet, ein selten schönes, hellleuchtendes Meteor am 13. August, Abends gegen 10 Uhr, bemerkt. Dasselbe zog, aus dem Sternbild des Perseus kommend, von Südosten nach Nordwesten und löste sich in die Farben roth, grün und blau auf. — Auch in Züllichau wurde an demselben Abend um 10 Uhr ein prachtvolles Meteor beobachtet. Hoch am Himmel im Osten flammte es, den „Züll. Nachr." zufolge, plötzlich auf, mit Blitzesschnelle verwandelte sich die bläulich-gelbe Flamme in eine länglich viereckige Form, mit einem meterlangen, ganz geraden Lichtstreif hinter sich. Pfeilschnell fuhr die Lichterscheinung in wagerechter Linie nach Norden zu, durchbrach eine Wolkenschicht, diese herrlich beleuchtend, wurde plötzlich beinahe wie die Mondscheibe groß und rund, behielt den langen Schweif und verlöschte ebenso schnell, wie sie aufgetaucht, wieder.

—l— **Strehlen**, 14. August. [Vom Tage.] In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde u. a. beschlossen: der hiesigen freiwilligen Feuerwehr zu den Kosten des am 25./26. d. M. hier stattfindenden Unterverbandsfestes 300 M. Zuschuß zu bewilligen. — Zur Vorberathung der Angelegenheit, betreffend die Einführung einer Biersteuer, ist eine Commission gewählt worden. — Der zur Berathung der Angelegenheit, betreffend die allgemeine Canalisation der Stadt, gewählte Fachausschuß empfiehlt einzelne Theile der Nimptscher-, Bahnhof-, Weiden-, Breslauer-, Nicolai-, Großen Kirchstraße und der Westseite des Ringes zu canalisiren. — Das diesjährige Freischießen der Schützengilde war schwach besucht. Gezeichnet wurden 58 Lagen à 3 M. Der beste Schuß wurde vom Bahnhofsrestaurateur Ploschke abgegeben.

r. **Namslau**, 15. Aug. [Unglücksfall.] Am Morgen des 14. Aug. fand man bei der Revision der Bahnstrecke Namslau-Bernstadt den auf Wärterposten Nr. 29 Dienst habenden Bahnwärter F. schwer verletzt in seiner Bude vor. Nach dem ärztlichen Befunde rühren die Verletzungen von einer Locomotive her, die den verunglückten Beamten erfaßt und zu Boden gerissen hat. Der Unglückliche ist am Kopf und am linken Knie stark verwundet. Wahrscheinlich ist der Wärter bei Ausübung seines Dienstes dem Geleise zu nahe gekommen, und hat den heranbrausenden Güterzug nicht bemerkt.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Budapest**, 16. Aug. Consistorialrath Scheda, welcher kürzlich seine Notarstelle beim heiligen Stuhle niederlegte und über den Gerüchte im Umlauf waren, daß er sich mit dem Cardinal-Primas Simor überworfen und aus romantischen Motiven den Priesterstand aufgeben und seinen Glauben wechseln wolle, dementirt jetzt alle diese tendenziösen Meldungen; er werde weder aus dem Priesterstande, noch aus der Graner Diöcese scheiden.

* **London**, 16. Aug. Der „Standard" meldet aus Athen: Es fanden ernste Unruhen in Epirus statt, wo in einigen Districten Hungersnoth herrscht. — Die albanesische Besatzung von Metzowo, welche von der Türkei lange keinen Sold empfangen hat, plünderte und brannte viele Häuser nieder und tödtete mehrere Christen, welche Widerstand leisteten. Der Gouverneur Eyub entsandte Truppen zur Herstellung der Ordnung.

* **London**, 16. Aug. Die Richter Hanner, Day und Smith, Untersuchungscommissare in der Anklage der „Times" gegen Parnell und Genossen, beschlossen, die Untersuchung am 16. October zu eröffnen. Die „Times" erhob Einspruch gegen die Zuständigkeit des Edinburger Gerichts.

* **London**, 16. Aug. Es verlautet, Parnell wolle sein Mandat niederlegen, bis die Untersuchung ab geschlossen sei.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 16. Aug. Nach einem Banket in Amiens, bei welchem Boulanger in einer heftigen Rede gegen den Parlamentarismus sprach, begab er sich nach Doullens, wo tumultuarische Kundgebungen erfolgten. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 15. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,96 m, U.-P. + 0,45 m.
— 16. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,96 m, U.-P. + 0,45 m.

Dichterstimmen aus Deutschlands Trauertagen, 9. März und 15. Juni 1888. Der Verlag der Ch. Garms'schen Buchhandlung in Dortmund hat es unternommen, aus der Fülle der in deutschen Blättern anläßlich des Todes Kaisers Wilhelm und Kaisers Friedrich veröffentlichten Klage- und Trostliedern eine Auswahl in einem elegant ausgestatteten Bändchen zu veröffentlichen. Wir finden in demselben Gedichte von Bodenstedt, Dahn, Gerok, Scherenberg, Wildenbruch, J. Wolff u. A. m. Wir erkennen dankbar an, daß der Verlag eine Reihe tiefempfundener Dichtungen hierdurch vor ihrem ephemeren Dasein gerettet und dem deutschen Volk ein werthvolles Erinnerungsbuch an seine Schmerzenstage gegeben hat.

Von der „Neuen Musikzeitung" (Verlag von Carl Grüninger in Stuttgart) liegt der zweite Quartalband vor, der auf 76 Quartseiten eine erstaunliche Fülle interessanten Stoffes aus dem großen Reiche der musikalischen Welt enthält. Fesselnd geschriebene Novellen, Erzählungen, Humoresken aus dem Leben berühmter Tonkünstler wechseln mit instructiven Artikeln und kurzen Mittheilungen über zeitgenössische Ereignisse auf musikalischem Gebiete ab. Die „Neue Musikzeitung" ist ein Familienblatt, dem wir eine weite Verbreitung aufrichtig wünschen.

Das 1. Hefe der Octav-Ausgabe von **„Ueber Land und Meer"** (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) enthält unter anderem eine Erzählung von Fr. Jacobsen: „Der Schatz in der Tropfsteinhöhle", eine humoristische Novelle von Karl Hecker: „Die Astralbraut", und ein gutes Stück eines merkwürdigen Romans aus dem Neapolitanischen: „Schöne Wirtin, teure Zeche" von W. Goßrau. Dann werden uns in Text und Bild vorgeführt: die letzten Tage, der Tod, das Begräbniß des Kaisers Friedrich und die Thronbesteigung des Kaisers Wilhelm II. mit der Eröffnung des Reichstages. Von der Münchener Jubiläums-Ausstellung wird uns eine Musterlese von Bildern gegeben, und das Gebiet der Essays ist durch Peschkau: „Pfeile Hymens" und durch eine „Plauderei am Kamin" von Paul von Weilen vertreten. Auch eine Kunstbeilage in Farbendruck ziert das Heft.

Handels-Zeitung.

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 8. bis 15. August. Eine weitere Abnahme der Bestände von Kartoffelstärke und Mehl hat stattgefunden, und falls der Absatz in gleichen Verhältnissen bleibt, dürfte der heutige Vorrath etwa bis zur neuen Production ausreichen. Darauf hin sind die Preise, namentlich der Prima-Qualitäten, durchaus fest geblieben, und nachdem deren Knappheit mehr und mehr fühlbar geworden, sind nun auch die besseren Secunda-Qualitäten an die Reihe gekommen und ziemlich gelichtet worden. Prima-Qualitäten gelten jetzt 20 bis 21 Mark, die besseren Secunda-Qualitäten 17,75 bis 18,75 Mark. Im vorigen Jahre dieser Zeit standen die Preise auf nur 17,50—18,50 M. resp. auf 15,25—16 M. Von Seiten des Consums scheinen grosse Hoffnungen auf die zu erwartende Kartoffelernte gesetzt zu werden, wie nicht anders aus der Zurückhaltung und Ablehnung gewiss günstiger Offerten auf neue Campagne zu schliessen ist. Allerdings lässt der Eintritt der günstigeren Witterung die Hoffnung auf eine mässige Ernte zu, daraus sind aber noch keine billigen Kartoffelpreise zu folgern; mannigfache Gründe sprechen eher dagegen. In den Handelskreisen ist man weniger der Ansicht auf niedrige Preise für Stärke und Mehl — und wünscht diese auch nicht einmal — nach den Erfahrungen der letzten Jahre. Soweit hier Offerten von Producenten pro neue Campagne vorliegen, sind sie um 1—1,50 M. höher, als im vorigen Jahre, dennoch haben sie mehrfach Berücksichtigung gefunden und zu Abschlüssen je nach Qualität zu Preisen von 18,30—18,60 M. Parität Berlin oder Stettin geführt, zu 19,25—19,50 M. ab Hamburg und auch Einiges nach dem Auslande verkauft. Kartoffelzucker und Syrup ergeben keine Veränderung sowohl hinsichtlich der Preise als des Absatzes. Obwohl dies der gleiche Fall bei Dextrin, auch der Verbrauch desselben im Inlande gestiegen, so ist die Fabrikation desselben die ungünstigste von sämmtlichen Kartoffelfabrikaten, da dessen Preisstand der verhältnissmässig niedrigste ist. — Weizen- und Reisstärke hatten ruhigen Handel. Wir notiren: Weizenstärke, Ia. grossstückige Pasewalker, Hallesche etc. 41—42 Mark, do. kleinstückige 32—35 Mark, Schabestärke 29—32 M., Reisstückenstärke 43—44 Mark, Reisstrahlenstärke 45—46 M., Preise per 100 Kilo für Posten nicht unter 10000 Kilo.

* **Wolle.** Aus Posen, 14. August, wird der „V. Z." geschrieben: Im Geschäft ist keine Besserung eingetreten; dasselbe bewegte sich während der letzten vierzehn Tage in den allerbescheidensten Grenzen. Die Frequenz der auswärtigen Einkäufer bestand aus kleineren Fabrikanten, während grössere Fabrikanten und Grosshändler seit Beendigung des Wollmarkts fast gänzlich vermisst werden. Man verkaufte von den besseren Tuchwollen mehrere hundert Centner an märkische Fabrikanten zu hoch in den vierziger Thalern und 200 Centner gute Schmutzwolle an Lausitzer Fabrikanten zu Anfang der fünfziger Mark. Eine kleine Partie gute Lammwolle brachte von einem sächsischen Käufer Mitte der vierziger Thaler. In der Provinz ist unseres Wissens noch nichts verkauft worden. Unsere Lagerinhaber zeigen bereitwilliges Entgegenkommen. Frische Zufuhren waren in letzter Zeit nur klein; aus dem Königreich Polen haben dieselben in Folge des hohen Rubelcourses gänzlich nachgelassen.

München, 14. Aug. [Wochenbericht über Margarin und Margarine von Gras & Adler, vertreten durch Paul Proskauer, Breslau.] Der Margarinmarkt hat sich in letzter Woche nicht verändert und fanden nur ganz minimale Posten Absatz. Die geringe Frage nach Naturbutter und Margarine blieb ebenfalls unverändert. Heutige Notirungen sind je nach Qualitäten für: Margarin 82—130 M., Margarine 80—130 M. per 100 Kilogramm Netto.

Ausweise.

Wien, 16. August. Ausweis der österreichisch-ungarischen Staatsbahn. Einnahme 753507 Fl., Plus 65432 Fl.

Wien, 16. August. Ausweis der österreichischen Südbahn. Einnahme 804425 Fl., Plus 30011 Fl.

* **Eine neue Gründung des Herrn Bontoux.** Die Verjährung der s. Z. über Herrn Bontoux verhängten Gefängnissstrafe gestattet ihm jetzt, unbehelligt nach Frankreich zurückzukehren und, wenn es ihm beliebt, neue Geschäfte zu unternehmen. Er hat die Zeit seines Exils, wovon er den grössten Theil in Spanien verbrachte, dazu benutzt, einer Anzahl industrieller Geschäfte näher zn treten. Vorerst handelt es sich der „Frkf. Z." zufolge um eine neue Kupfer- und Silbermine in Spanien, Xerès-Santeyra genannt. Das Capital ist auf 6 Millionen Pesetas festgesetzt.

* **Chinesische Finanzen.** Ueber die angeblich geplante neue chinesische Anleihe wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Wiederholt tauchen Gerüchte auf, dass deutsche Gruppen diese Anleihe abge-

4 **Breslau**, 16. August. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute in günstiger Haltung, welche jedoch nur bei Laurahüttenactien in lebhaften Umsätzen und bedeutend heraufgesetztem Preise zum Ausdruck gelangte. Die anderen Gebiete lagen vernachlässigt; auch österreichische Creditactien blieben bei geringem Verkehr ohne Anregung. Vorübergehend entwickelte sich dann auf Berliner matte Anfangsnotizen grösseres Angebot, welches hauptsächlich das leitende Montanpapier im Course zurückdrängte. Später trat wieder auf ganzer Linie eine Erholung ein, so dass der Schluss als fest zu bezeichnen ist.

Per ultimo August (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 167—166¾ bez., Ungar. Goldrente 84⅝—½ bez., Ungar. Papierrente 75⅞ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 126¾—127¼ bis 125⅞ bez., Donnersmarckhütte 68½—67½ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 105—¾—104⅞ bez., Russ. 1880er Anleihe 84½ bez., Russ. 1884er Anleihe 98½ bez., Orient-Anleihe II 61¾—⅛ bez., Russ. Valuta 203¾—203 bez., Türken 14,60 bez. u. Br, Egypter 85½ Gd., Italiener 97⅜ Gd.

Nachbörse fest. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 166½, Vereinigte Königs- und Laurahütte 126¾, Russ. Valuta 202¾.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 16. August, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 167, —. Disconto-Commandit —, —. Laurahütte —, —. Fest.

Berlin, 16. Aug., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 166, 25. Staatsbahn 106, —. Italiener 97, 20. Laurahütte 126, —. 1880er Russen 84, 50. Russ. Noten 202, —. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 60. 1884er Russen 98, 60. Orient-Anleihe II 61, 50. Mainzer 105, —. Disconto-Commandit 225, 50. 4proc. Egypter 85, 50. Mexikaner 94, 30. — Ruhig.

Wien, 16. August, 10 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 319, 75. Marknoten 60, 20. 4proc. ungar. Goldrente 102, 07. Sehr fest.

Wien, 16. August, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 319, 80. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 253, 10. Lombarden 104, 70. Galizier 210, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 60, 17. 4% ungar. Goldrente 102, 10. Ungar. Papierrente 91, 75. Elbethalbahn 194, 50. Günstig.

Frankfurt a. M., 16. August. Mittags. Creditactien 265, —. Staatsbahn 210, 75. Lombarden —, —. Galizier 176, 62. Ungarische Goldrente 84, 40. Egypter 85, 50. Laura —, —. Fest.

Paris, 16. August. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 16. August. Consols 99, 07. 1873 Russen 98, 50. Egypter 84, 75. Schön.

Glasgow, 16. August, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 40.

Wien, 16. August. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Credit-Actien	317 80	318 50	Marknoten	60 20	60 15
St.-Eis.-A.-Cert.	248 75	253 75	4% ung. Goldrente	101 70	101 80
Lomb. Eisenb.	103 40	104 75	Silberrente	82 85	83 25
Galizier	213 —	209 50	London	123 40	123 45
Napoleonsd'or	9 77	9 77	Ungar. Papierrente	91 50	91 65

Cours-Blatt.

Breslau, 16. August 1888.

Berlin, 16. August. [Amtliche Schluss-Course.] Schluss matt, Realisirungen.

Cours vom	15.	16.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	105 90	105 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 80	88 30
Gotthardt-Bahn	132 10	131 90
Warschau-Wien	167 20	165 70
Lübeck-Büchen	169 40	168 90
Mittelmeerbahn	128 90	128 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	59 70	59 70
Ostpreuss. Südbahn	121 10	121 10
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	106 20	107 70
do. Wechslerbank	103 50	103 50
Deutsche Bank	173 10	172 —
Disc.-Command.	226 40	223 70
Oest. Credit-Anstalt	166 70	165 —
Schles. Bankverein	123 70	124 25
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	48 50	48 —
do. Eisenb. Wagenb.	142 70	144 20
do. verein. Oelfabr.	94 —	94 70
Hofm. Waggonfabrik	130 —	130 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	131 40	130 20
Schlesischer Cement	217 —	216 —
Cement Giesel	160 70	160 30
Bresl. Pferdebahn	137 —	137 —
Erdmannsdrf. Spinn.	88 —	86 —
Kramsta Leinen-Ind.	137 —	136 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	170 —	169 —
Donnersmarckhütte	67 20	67 20
Dortm. Union St.-Pr.	82 70	83 —
Laurahütte	124 20	126 50
do. 4½% Oblig.	104 60	104 60
GörlEis.-Bd.(Lüders)	144 70	150 10
Oberschl. Eisb.-Bed.	104 20	104 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	136 —	— —
do. St.-Pr.-A.	136 50	136 70
Bochum. Gusssthl. ult	175 25	175 —
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	108 —	107 70
Redenhütte St.-Pr.	119 75	118 60
do. Oblig.	113 70	113 90
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	108 20
do. do. 3½%	103 70	103 75

Cours vom	15.	16.
Preuss. Pr.-Anl. de55	153 80	153 80
Pr. 3½% St.-Schldsch	101 90	101 70
Preuss. 4% cons. Anl.	107 30	107 30
Prss. 3½% cons. Anl.	104 40	104 40
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	102 10	101 90
Schles. Rentenbriefe	105 30	105 50
Posener Pfandbriefe	103 10	103 20
do. do. 3½%	102 —	102 --
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	102 —	102 10
do. 4½% 1879	104 70	104 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	59 70	60 10
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	85 50	85 20
Italienische Rente	97 60	97 30
Oest. 4% Goldrente	92 70	92 60
do. 4⅕% Papierr.	68 20	— —
do. 4⅕% Silberr.	69 30	69 30
do. 1860er Loose	120 20	119 70
Poln. 5% Pfandbr.	61 70	61 50
do. Liqu.-Pfandbr.	55 20	54 70
Rum. 5% Staats-Obl.	94 —	94 10
do. 6% do. do.	106 20	106 50
Russ. 1880er Anleihe	84 60	84 50
do. 1884er do.	98 70	98 70
do. Orient-Anl. II.	61 50	61 60
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	89 40	89 40
do. 1883er Goldr.	111 70	111 70
Türkische Anl.	14 50	14 80
do. Tabaks-Actien	101 —	100 50
do. Loose	36 80	35 50
Ung. 4% Goldrente	84 50	84 40
do. Papierrente	76 —	75 80
Serb. amort. Rente	82 90	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	166 25	166 25
Russ. Bankn. 100 SR.	203 90	201 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 40
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 49
do. 1 „ 3 M.	— —	20 35½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 75
Wien 100 Fl. 8 T.	165 95	165 95
do. 100 Fl. 2 M.	165 15	165 10
Warschau 100 SR 8 T.	203 40	201 20

Privat-Discont 2%.

Letzte Course.

Berlin, 16. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr matt.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Oesterr. Credit. ult.	166 87	164 75	Mainz-Ludwigsh. ult.	105 75	105 —
Disc.-Command. ult.	226 75	222 75	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	82 75	82 50
Berl. Handelsges. ult.	172 50	172 25	Laurahütte ult.	125 37	125 50
Franzosen ult.	105 87	105 50	Egypter ult.	85 50	85 —
Lombarden ult.	44 25	43 75	Italiener ult.	97 37	97 —
Galizier ult.	88 50	87 87	Ungar. Goldrente ult.	84 50	84 —
Lübeck-Büchen ult.	169 12	167 75	Russ. 1880er Anl. ult.	84 50	84 —
Marienb.-Mlawka ult.	73 12	72 25	Russ. 1884er Anl. ult.	98 62	98 25
Ostpr. Südb.-Act. ult.	119 25	117 87	Russ. II. Orient-A. ult.	61 62	60 75
Mecklenburger ult.	159 62	155 50	Russ. Banknoten ult.	203 50	200 50

Producten-Börse.

Berlin, 16. August, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 175, 50, Novbr.-Decbr. 177, 75. Roggen Septbr.-Oct. 142, 50, Novbr.-Decbr. 145, —. Rüböl Septbr.-Octbr. 55, 20, Octbr.-Novbr. 54, 80. Spiritus 50er August-Septbr. 51, 90, September-October 52, 10. Petroleum loco 24, 90. Hafer Sept.-Octbr. 119, 75.

Berlin, 16. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Weizen. Höher.			Rüböl. Besser.		
Septbr.-Octbr.	172 75	175 —	Septbr.-Octbr.	54 70	55 60
Novbr.-Decbr.	175 —	176 75	Octbr.-Novbr.	54 25	55 30
Roggen. Höher.					
Septbr.-Octbr.	140 25	142 50			
Octbr.-Novbr.	141 75	143 75	Spiritus. Fester.		
Novbr.-Decbr.	143 —	145 —	do. 50er	52 10	52 60
Hafer.			do. 70er	32 30	33 —
August	118 75	119 75	50er August-Sept.	51 50	51 70
Septbr.-Octbr.	118 25	119 75	50er Septb.-Octb.	51 80	52 70

Stettin, 16. August. — Uhr — Min.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Weizen. Ermattend.			Rüböl. Fest.		
Septbr.-Octbr.	175 50	177 —	August	54 20	54 50
Octbr.-Novbr.	176 50	178 —	Septbr.-Octbr.	54 —	54 —
Roggen. Ermattend.					
Septbr.-Octbr.	136 —	138 —	Spiritus.		
Octbr.-Novbr.	138 —	139 —	loco mit 50 Mark		
			Consumsteuer belast.	52 —	52 .
Petroleum.			loco mit 70 Mark	32 40	32 40
loco (verzollt)	13 —	13 —	August-Septbr. 70er	32 40	32 —

Chemnitz, 15. August. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Trübe. An unserer heutigen Wochenbörse zeigte sich sehr starke Nachfrage für Roggen in alter Waare, und wurden grössere Posten gehandelt, auch für neue Waaren zeigte sich reger Begehr. In Weizen war das Angebot knapp, zu hoher Forderungen wegen waren Umsätze aber gering. Hafer und Mais gesucht. Ich notire: Weizen, russ., weiss und roth, 190—200 Mark, sächs., gelb und weiss, 185—191 M., Roggen, preuss., alt und neu, 144—148 Mark, do. hiesiger 140—144 Mark, do. fremder (russ.), 144—148 M., Gerste, Brauwaare ohne Handel, do. Mahl- u. Futterwaare 120 bis 130 M., Hafer 140—145 M., Mais, rumänischer 135—140 Mark, do. cinquantin 150 bis 156 Mark, Erbsen, Kochwaare, 160—185 Mark, do. Mahl- u. Futterwaare 130—140 Mark. Alles pro 1000 Kilogramm netto. Weizenmehl Nr. 00: 28 M., Nr. 0: 26,50 M., Nr. I: 24,50 M., Roggenmehl Nr. 0: 22,50 Mark, Nr. I: 21,50 M. Spiritus loco pro 10000 Literprocent 53,30 M.

schlossen haben, oder doch wegen Uebernahme einer solchen unterhandeln. Beides ist unrichtig, da die Gelder, welche von China vor der Hand gebraucht werden, bereits anderweitig aufgebracht sind. Zunächst hat das Haus-Ministerium eine 7procentige Anleihe von einer Million Taels mit der Hongkong- und Shanghai-Bank abgeschlossen, für welche diese keine besondere Sicherstellung besitzt und über welche auch kein Edict angefertigt ist. Das Ministerium dürfte in einiger Zeit noch weitere Gelder für Palastbauten und für die Hochzeitsfestlichkeiten des jungen Kaisers bedürfen. Ferner sind für die Regulirung des gelben Flusses 3 Millionen Taels in Aussicht genommen, zu deren Aufnahme der Vicekönig vom Kaiser autorisirt wurde, so dass die Titres dieser Anleihe nur das Amtssiegel des Vicekönigs tragen werden. Vorläufig sind von diesen 3 Millionen Taels durch die Hongkong- und Shanghai-Bank 1 Million Taels übernommen worden. Die Anleihe trägt 7 Procent Zinsen, ist in Silber zahlbar und nicht vor Jahresfrist rückzahlbar. Später steht es in dem Belieben des Vicekönigs, die Anleihe zu kündigen. Die Anleihe ist in Tientsin abgeschlossen mit der Bestimmung, dass die Zinsen auch dort allein zahlbar sind. Es ist interessant, dass die Hongkong- und Shanghai-Bank, um den ganzen Betrag der Anleihe an den Vicekönig sofort abführen zu können, die Hälfte der Anleihe anderweitig mit 5 Procent aufnahm. Dadurch entstand in Shanghai vorübergehend eine ziemliche Geldcalamität, welche den Zinssatz zeitweise bis über 10 Procent steigerte. Es wurde auch von anderer Seite auf diese Anleihe geboten, bei dieser Gelegenheit aber ein Vorschlag, die Anleihe in Gold zahlbar zu machen, rundweg abgelehnt. Zur Aufnahme einer grösseren Anleihe kann sich China noch immer nicht entscheiden, und es werden deshalb vorerst immer nur Einzelanleihen aufgenommen. Ueber die Errichtung einer deutsch-chinesischen Bank sind leider immer noch die Verhandlungen nicht zum Abschluss gediehen, wenngleich sie allerdings zur Zeit einen grossen Schritt vorwärts gemacht haben. In Shanghai tauchte vor einiger Zeit eine „German Banking Association" unter Leitung eines Herrn Buckon auf, welche jedoch ebenso schnell verschwand, wie sie gekommen war. Die englischen und französischen Consortien haben verschiedene Eleven nach China gesandt, welche sich mit der Landessprache und mit den Sitten und Gebräuchen des Landes beschäftigen, um dann später im Interesse ihrer Consortien thätig sein zu können. Es dürften voraussichtlich auch deutsche Firmen demnächst fähige Leute nach China entsenden.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Baron von Dungern-Dehrn, Baierhof, St. Glädheim (Baiern).
v. Köckritz, Rittmeister a. D. u. Rtgtsbs., Mondschütz.
v. Rothkirch-Panthen, Offizier, Bernstadt.
des Barres, Hauptmann, Gnadenfrei.
Scholz, Amtsrath, n. Fam., Korschlitz.
Otto Meyer, Kfm., Berlin.
Lothar Schmidt, Preßburg (Ungarn).
Glagau, Kfm., n. Gem., Thorn.
Schloß, Kfm., Magdeburg.
Perl, Kfm., Stuttgart.
Hammerschmidt, Kfm., Luckenwalde.
Albert Krüger, Dir., Köpenick.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
v. Losocki, Rtgtsb., Posen.
Baron v. Dangel, Rtgtsb., u. Fam., Polen.
Frau Justizrath Herold, Schweidnitz.
Lamy, Kfm., Hanau.
Lübecke, Kfm., Berlin.
Beverdick, Kfm., Crefeld.
Schader, Kfm., Weißenfels.
Ebermann, Kfm., Halle a. S.
Brody, Kfm., Stuttgart.
Caro, Kfm., Berlin.
Rosenbaum, Kfm., Leipzig.
Herz, Kfm., Berlin.
Meyer, Kfm., Aachen.
Kersting, Kfm., Meißen.
Böhker, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Reichel, Offizier, Oesterreich.
Völker, Lemberg.
Schneider, n. Gem., Lemberg.
Lange, Kfm., Lodz.
Höle, Kfm., Warschau.
Eisenbraun, Kfm., Lodz.
Struvner, Kfm., Jaroslaw.
Frau Gerichtsrath Hoffmann, Königsberg.
Frau Director Ludwig, Königsberg.
Frau Herzog, n. Schwester, Bromberg.
Gutzmer, Reg.-Baumeister, n. Schwester, Gleiwitz.
Graff, Dr. med., Berlin.
Mil, Kfm., Berlin.
Höniger, Justizrath, Inowrazlaw.
Thilo, Kfm., n. Gem., Berlin.
Wawarowski, Stud., Berlin.
Kirsch, Rechtsanw. u. Notar, Striegau.
Kolter, Ingenieur, Temesvar.
Lindenscatt, Warschau.
Driessen, Kfm., Berlin.
Bosselmann, Kfm., Berlin.
Graf Grudzinski, Posen.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Althoff, Baurath, Plauen.
Friderici, Fürstl. Dom.-Pächter, n. Gem., Timmendorf.
Scheffler, Apothekenbes., n. Gem., Wüste-Giersdorf.
Urner, Pfarrer, Powitzko.
v. Jarnuskiewicz, Architekt, n. Gem., Piotrkow.
Frankenthal, Kfm., Hamburg.
Kurka, Kfm., Hirschberg.
Sinnhoffer, Kfm., Barmen.
Pawlowski, Kfm., Kosten.
Wenzel, Kfm., B. Kamnitz.
Köhler, Fabrikant, Guben.
Wachenheimer, Kfm., Frankfurt.
Wolters, Kfm., Odenkirchen.
Cahn, Kfm., Hannover.
Frl. Takaszy, Wien.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17.
Siegert, Rentier, n. Gem., Frankenstein.
Stock, Rentier, n. Gem., Danzig.
Müller, Steiger, n. Gem., Schwientochlowitz.
Siegert, Apotheker, Frankenstein.
v. Rosimski, Stud., Warschau.
Kaffenbowski, Propst, Chichei.
Neumann, Lehrer, n. Gem., Türpitz.
Filippek, Director, n. S., Chrudim.
Grand, Kfm., Berlin.
Bock, Fabrik., Ob.-Weißbach.
Oberling, Kfm., Wien.
Narbe, Kfm., Brieg.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Krauses Zeug. Erzählungen und Plaudereien von Heinrich d'Altona Verlag von Rudolph und Dieterici in Annaberg.
Rußland, seine Hilfs- und Machtmittel. Von Victor Frank Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.
Der Neid der griechischen Götter. Eine psychologische Studie von David Halpert. Commissionsverlag von Victor Zimmer in Breslau.
's Liserl. Erzählung von Ammersee von Marimilian Schmidt. Verlag von A. G. Liebeskind in Leipzig.
Der Erfindungsschutz in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Großbritannien und Frankreich. Verglichen und erläutert von C. O. Paget und E. G. J. Möller, Ingenieur und Patent-Consulent. A. Hartleben's Verlag in Wien.
Tropische Nächte. Roman von B. Riedel-Ahrens (Sylvio Lugano). Zwei Theile in einem Bande. — Vier Badereisen. Roman von Brenda von Eichen. Zwei Theile in einem Bande. Verlag von Otto Janke in Berlin.
Die Erkältungskrankheiten, ihr Wesen, ihre Verhütung und Behandlung bis zur Ankunft des Arztes. Ein Hand- und Hilfsbüchlein für Jedermann. Auf Grund eigener langjähriger Erfahrungen und der gegenwärtigen wissenschaftlichen Anschauungen dargestellt von Dr. A. Kühner, prakt. Arzt in Frankfurt a. M. Verlag von Gebrüder Knauer in Frankfurt a. M.
Geschichte der Stadt Goldberg in Schlesien. Von L. Sturm, Haupt- und Musiklehrer an der Schwabe-Priesemuth'schen Waisen-Stiftung. Lfg. 10 bis 12. In Commission bei Karl Obst in Goldberg.
Die Reform des höheren Schulwesens auf nationaler Grundlage und den Forderungen allgemeiner Bildung entsprechend. Von Dr. Otto Kuntzemüller. Verlag von Hermann Oesterwitz in Leipzig.
Voß' Luise. Von Karl Bindel. Verlag von Friedrich Andreas Perthes in Gotha.

Familiennachrichten.

Verbunden: Herr **Wilhelm von Krause,** Fräul. **Victoria von Westarp,** Potsdam.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Maurermeister **Ludwig Wiesner,** Münsterberg. Herrn Dr. **Zucker,** Berlin. — Eine Tochter: Herrn **Grafen Breßler,** Lauske. Herrn Rechn.-Rath **Schalhorn,** Berlin.
Gestorben: Herr **Karl Oels,** Breslau. Frau Rittergutsbesitzerin **Anna Münch,** geb. **Franke,** Kallendorf (Saarau). Frau **Emilie Walter,** Breslau. Herr **Paul Weber,** Canth. Frau **Franziska von Falkenhayn,** geb. **von Rosenberg,** Graudenz. Frau **Theodore Kuntzemüller,** geb. **von Rheinbaben,** Havelberg. Pr.-Lt. **Wilhelm von Münchhausen-Calitz,** Loburg. Herr Dr. med. **Ziesmer,** Berlin, Herr Componist **Polak Daniels,** Ischl.

Courszettel der Breslauer Börse vom 16. August 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 15. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,25 G
do. do.	2½	2 M.	168,60 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,48 bzG
do. do.	3	3 M.	20,35 B
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,80 G
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	201,80 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	166,25 G
do. do.	4	2 M.	165,25 bzG

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,25 B	108,25 B
do. do.	3½	103,90 B	103,95 bzB
Prss. cons. Anl.	4	107,30 bz	107,40 bzB
do. do.	3½	104,70 B	104,80 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	102,40 B	102,20 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,60 B	104,50 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	102,00 G	102,00 G
do. Lit. A..	3½	102,05à2,00 bz	102,05 bz
do. Lit. C..	3½	102,05à2,00 bz	102,05 bz
do. Rusticale	3½	102,05à2,00 bz	102,05 bz
do. altl.....	4	102,80 G	102,80 G
do. Lit. A..	4	102,80 G	102,80 G
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	102,80 G	102,80 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,80 G	102,80 G
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,95 bzB	102,90 G
do. do.	3½	102,00 B	102,00 B
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,30à15 bzG	105,00 G
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,50 G	103,60 bz
do. do.	3½	102,00 G	102,00 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,25 G	100,25 bz
do. rz. à 100	4	103,35 G	103,35 bz
do. rz. à 110	4½	112,20 bzG	112,40 B
do. rz. à 100	5	105,60 G	105,50 G
do. Communal.	4	103,00 B	102,80 G
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	89,35à50 bzG	89,40 G

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,25 G	103,25 G
Laurahütte Obl.	4½	104,25 G	104,25 G
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	107,05 bz	107,10 B
T.-Winckl. Obl.	4	103,50 G	103,40 G

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,50 G	92,75 bzG
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	69,20à40 bz	69,30à40 bzB
do. do. A./O.	4⅕	69,15 G	69,20 B
do. do. kl.	—	—	— kl. 69,75 bz
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	121,00 B	121,00 B
Ung. Gold-Rent.	4	84,35à40 bzG	84,80 bzB
do. do. kl.	4	84,75 bz	—
do. Pap.-Rente	5	75,80 bz	76,00 bzB
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,15 bzG
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,75à5,00 bz	55,25à35 bzB
do. Pfandbr...	5	61,00à61,35 bz	61,60à85à75 bzB
do. do. Ser. V.	5	60,90 bz	—
Russ. Anl. v. 1880	4	84,50 B	84,50 G
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	111,35 bz	111,60 B
do. do. v. 1884	5	98,50à55 bz	98,75 bzB
do. do. kl.	5	98,50à55 bz	—
Orient-Anl. II.	5	61,10à15 bzB	62,00à61,75 bz
Italiener	5	97,70 B	97,90 B
Rumän. Obligat.	6	106,20à30 bzG	106,30 G
do. amort. Rente	5	94,20à25 bzB	94,20 B
do. do. kl.	5	94,40 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,80 bz	conv. 14,60 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	37,00 G	37,00 B
Egypt. Stts.-Anl	4	85,50 bz	85,50 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	95,40 B	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	104,00 G	104,25 B
do. K.	4	104,00 G	104,25 B
do. 1876	4	104,00 G	104,25 B
Oberschl. Lit. D.	4	104,00 bzG	104,30 B
do. Lit. E..	3½	102,00 G	102,00 G
do. do. F..	4	104,00 bzG	104,30 B
do. do. G..	4	—	104,30 B
do. do. H..	4	—	104,30 B
do. 1873...	4	104,00 bzG	104,30 B
do. 1874...	4	104,00 G	104,00 B
do. 1879...	4½	104,00 G	104,75 B
do. 1880...	4	104,70 bz	104,30 B
do. 1883...	4	104,00 bzG	—
R.-Oder-Ufer..	4	104,25 bz	104,30 B
do. do. II.	4	104,50 G	104,50 G
B.-Wsch.P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	166,60 bzB	166,40 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	202,30 bzG	203,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	106,00 G	106,00 B
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	105,75 bz	107,25à50 bz
do. Wechslerb.	5½	4½	103,70 bz	103,50 bzG
D. Reichsb.*)..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	123à2,75 bz	124,25à4,00 bzB
do. Bodencred.	6	6	122,00 G	122,00 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	137,00 B	136,75 bz
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	144,50 bz	144,00 B
Hofm. Waggon.	2	4	—	—
Donnersmrckh.	0	0	68,25à8,75à8,35 bzG	68,75à7,50 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	105,50à5,60à5 bz	105à5,75à5,50 bzB
Oppeln. Cement.	2	2½	131,25 bz	132,00 B
Grosch. Cement.	7	11½	218,00 B	216,00 B
Cement Giesel	—	10½	160,50 B	161,50 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	122,00 G	127à128,00 bzG
do. Feuervs..	31⅔	31⅔	p.St. 2030 bz	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	107,50 G	107,50 G
do. Leinenind..	4½	—	137,50 G	136,50 B
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	6	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	119,75 B	119,75 etw. bz
Laurahütte	½	—	123,00 bzG	127,00 bzB
Ver. Oelfabrik.	4	5½	93,50à4 bz	94,50à4,65 bz

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 16. August. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser alt	17	30	17	10	16	90	16	40	16	10	15	90
neu	16	80	16	60	16	30	15	90	15	60	15	30
Weizen, gelber alt	17	20	17	—	16	50	16	30	16	10	15	90
neu	16	70	16	50	16	20	15	80	15	50	15	10
Roggen	13	—	12	80	12	60	12	30	12	10	11	90
Gerste	13	30	12	80	12	30	11	30	10	80	10	30
Hafer	12	30	12	10	11	90	11	70	11	50	11	30
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	70

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

per 100 Kilogramm Waare.	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ordinäre ℳ	₰
Raps	23	—	22	—	20	50
Winterrübsen	22	70	22	—	20	30

Breslau, 16. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) höher, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 133,00 Gd., August-September 133,00 Gd., September-October 133,00 Gd., October-November 135,00 Gd., November-December 138,00 Gd. u. Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per August 120,00 Br., August-September 117,00 Br., September-October 115,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per August 55,00 Br., August-September 55,00 Br., September-October 54,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, August 50,60 Gd., 70er 31,00 Gd., August-September 50,60 Gd., 70er 31,00 Gd., September-October 50,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) seit letzter Notiz Georg von Giesches Erben P. H. Marke 16,85 bz.

Kündigungs-Preise für den 17. August:
Roggen 133,00, Hafer 120,00, Rüböl 55,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 16. August: 50er 50,60, 70er 31,00 Mark.

Magdeburg, 16. August. **Zuckerbörse.**

	15. Aug.	16. Aug.
Rendement Basis 92 pCt.	—	—
Rendement Basis 88 pCt.	22,60	22,60
Nachproducte Basis 75 pCt.	15,00—18,50	15,00—18,50
Brod-Raffinade ff.	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	29,00	29,00
Gem. Raffinade II.	28,25	28,25
Gem. Melis I.	27,25—27,50	27,25—27,50

Tendenz am 16. August: Rohzucker unverändert, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.